Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 58 (1985)

Heft: 10: Lumnezia = Valsertal

Rubrik: [Kulturelle Aktualitäten]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Lumnezia – ein massgeschneidertes Familien-Skigebiet
Die Lumnezia, rund 20 Autominuten von Ilanz entfernt, ist ein ideales Skigebiet für Familien. Die Skihänge liegen auf der Sonnenterrasse eines langgezogenen Bergrückens, und so wird auch im Hochwinter Skifahren zu einem Genuss. Vor einigen Jahren wurde das Gebiet von Villa durch zwei Sesselbahnen erschlossen. Von der Bergstation Hitzeggen erreicht man auch die Nordhänge des benachbarten Skigebiets Obersaxen im Vorderrheintal. Zusammen mit dem Skigebiet Piz Mundaun präsentiert sich somit eine abwechslungsreiche Skiregion. Eine grosse touristische Infrastruktur ist in diesem weiten, offenen und gefahrlosen Skigebiet nicht zu erwarten. Familien mit einem etwas kleineren Budget aber schätzen es, hier preiswerte Ferien verbringen zu können, ohne dabei auf Bahnen, Skilifte und präparierte Pisten verzichten zu müssen.
Die drei Bergbahnen Lugnez-Obersaxen-Mundaun haben auf der nördlichen Talseite gemeinsam den leistungsfähigen Skilift Gischniga-Stein gebaut, den man mit Fahrausweisen der Bergbahnen Val Lumnezia uneingeschränkt benützen kann. Mit den Bergbahnen Piz Mundaun besteht ein Teiltarifverbund. Wer noch mehr Bahnen, Skilifte und Sesselbahnen benützen will, dem steht ein kombinierter Skipass für die ganze Region Lugnez–Obersaxen–Mundaun zur Verfügung. Skiunterricht in allen Stärkeklassen erteilt die Schweizer Skischule in Villa.
Das Skigebiet gehört zu den Bergbahnen Crap Sogn Gion AG Laax und geniesst daher Vorteile wie eine gute technische Ausrüstung, Gäste-Service usw., die kleinere Skigebiete oft nicht offerieren können.

Schweiz pauschal – Winter 1985/86
Auch für diesen Winter hat die Schweizerische Verkehrszentrale (SVZ) die beliebten Wintersport-Pauschalwochen in einem viersprachigen Faltprospekt zusammengestellt. Das Angebot der von den Verkehrsvereinen angebotenen Ferienwochen wird von Jahr zu Jahr grösser und vielfältiger. Neben den tradtitionellen Kursen für Skifahrer, Langläufer, Curler und Eisläufer bieten vier Orte, Bad Scuol, Rigi, Charmey und Les Collons Telemarkunterricht an. Tennis und Skifahren lassen sich in einigen Ferienorten kombinieren, und unter dem Motto «von der Piste in die Therme» bieten Andeer, Bad Ragaz, Bad Scuol, Leukerbad, St. Moritz und Vals Pauschalwochen. Schlitteln, Wandern und Reiten ist vielerorts möglich, und auch Skitourenfahrer finden im neuen Prospekt ein reichhaltiges Angebot. Wer im Winter Lust hat, in aller Ruhe eine Stadt und deren Sehenswürdigkeiten zu besuchen, findet die entsprechenden Angaben in der SVZ-Broschüre «Schweiz – Städtepauschalen». Rund 30 Angebote beinhalten Museumsbesuche, Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln, geführte Stadtbesichtigungen und vieles mehr. Die Reise mit der Bahn ist in vielen Fällen ebenfalls im Arrangement eingeschlossen. Beide Publikationen sind kostenlos bei der SVZ, Postfach, 8027 Zürich, erhältlich.

Suisse à forfait – hiver 1985/86
Pour cet hiver, l'Office national suisse du tourisme (ONST) a de nouveau produit un dépliant quadrilingue sur les semaines forfaitaires de sports d'hiver très appréciées. Le nombre et l'éventail des semaines de vacances offertes par les offices de tourisme augmentent d'année en année. Outre les cours traditionnels de ski, ski de fond, curling et patinage, quatre localités, Bad Scuol, Rigi, Charmey et Les Collons, offrent des cours de télémark. Dans quelques stations, on peut combiner ski et tennis; sous le thème «de la piste à la piscine», Andeer, Bad Ragaz, Bad Scuol, Loèche-les-Bains, St-Moritz et Vals organisent des semaines forfaitaires. Luge, tourisme pédestre et équitation sont possibles à maints endroits et les randonneurs à ski trouveront beaucoup d'offres dans le nouveau prospectus. L'amateur de visites hivernales en toute tranquillité d'une ville et de ses curiosités trouvera les indications y relatives dans la brochure ONST «Suisse – villes à forfait». Une trentaine d'offres comprend visites de musée, utilisation des transports publics, visites accompagnées de villes et bien davantage encore. Dans de nombreux cas, l'arrangement inclut le voyage en train. Ces deux imprimés peuvent être obtenus gratuitement auprès de l'ONST, case postale, 8027 Zurich.

Zu Fuss und per Velo auf Jakobswegen durch die Schweiz
Sechs Mitarbeiter der Schweizerischen Verkehrszentrale (SVZ) sind im August auf Spuren der St. Jakobspilger, wie sie in der Revue «Schweiz» Nr. 7/85 beschrieben wurden, von Konstanz an den Genfersee gewandert und geradelt. In acht Tagen haben wir eine Strecke von rund 300 Kilometern zurückgelegt, wobei die einzelnen Tagesetappen aus 1- bis 2stündigen Wanderungen und 30 bis 50 km Fahrradstrecken bestanden. Wir haben es gemütlich genommen. Wer sich für dieses Abenteuer interessiert, dem schicken wir gerne unseren Routenplan. Das «i»-Blatt «Auf Jakobswegen durch die Schweiz» kann kostenlos bei der Schweizerischen Verkehrszentrale (SVZ), Postfach, 8027 Zürich bezogen werden.

Noch bis Ende Oktober: Reka-Wanderpass für Kurzferien
Das vorteilhafte Kurzferienarrangement Reka Wanderpass für die Regionen Appenzellerland, Toggenburg, Emmental/Oberaargau, Jura und den Kanton Schwyz kann noch bis Ende Oktober benützt werden. Der Pass bietet freien Transport auf den öffentlichen Verkehrsmitteln der gewählten Regionen und Übernachtung mit Frühstück in einem Hotel eigener Wahl. Er ist erhältlich für 2, 4 oder 7 Tage mit 1, 3 oder 6 Übernachtungen und kostet Fr. 54.–, Fr. 128.– bzw. Fr. 232.–; Kinder zahlen die Hälfte. Information und Verkauf: Schweizer Reisekasse (Reka), Neuengasse 15, 3001 Bern, Tel. 031 22 66 33, sowie die Auskunfts- und Reisebüros der SBB und die Popularis-Reisebüros.

Jusqu'à fin octobre: passeport Reka du promeneur pour séjours brefs
L'arrangement avantageux «Reka – passeport du promeneur» pour de brefs séjours et balades dans les régions d'Appenzell, du Toggenbourg, de l'Emmental/Haute-Argovie, du Jura et du canton de Schwytz, demeure valable jusqu'au 31 octobre. Il permet d'utiliser, à volonté, les moyens de transports publics de la région choisie et de prendre une chambre, et le petit déjeuner, dans un hôtel de son choix. La formule valable pour 2, 4 ou 7 jours avec 1, 3 ou 6 nuits coûte respectivement: 54 francs, 128 francs et 232 francs; moitié-prix pour les enfants. Information et vente: Caisse suisse de voyage (Reka), Neuengasse 15, 3001 Berne, tél. 031 22 66 33, ainsi que les bureaux de renseignements et de voyages des CFF et les agences Popularis.

Walsa-Höhenweg eröffnet
Vor drei Jahren konnte der durchgehende Rheintal-Höhenweg von Altstätten über Wildhaus nach Sargans dem Publikum übergeben werden. Der grosse Erfolg ermunterte, auch das zweite Höhenweg-Projekt, von Bad Ragaz über Flumserberg nach Weesen bzw. Näfels, zu realisieren. Die gesamte Markierung des Höhenwegs kostete rund 15 000 Franken, hinzu kamen Weg- und Stegbauten von rund 19 000 Franken. Dem Wanderer steht nun eine durchgehende Route von Bad Ragaz nach Weesen von 54,3 km (rund 16 Stunden Marschzeit), bzw. von Bad Ragaz nach Näfels von 57,5 km (rund 17 Stunden Marschzeit) zur Verfügung, die durch eine der schönsten Gegenden der Ostschweiz führt. Abstecher ins Tal hinunter sind von verschiedenen Punkten aus möglich. Als hilfreich für diese Tour erweist sich der ausführliche Prospekt mit Zeitangaben und Höhenprofil. Er ist kostenlos zu beziehen bei den Verkehrsbüros der Region, im Verkehrsbüro in 9001 St. Gallen oder bei den Kantonal-St.-Gallischen Wanderwegen in 9030 Abtwil.

L'Office national suisse du tourisme (ONST) signale:

Exposition «L'artisanat suisse entre hier et demain»

Au Château de Nyon, jusqu'au 3 novembre 1985
Heures d'ouverture: tous les jours de 9 à 12 heures et de 14 à 18 heures

Le billet d'entrée au Château est valable pour l'ensemble des musées de Nyon:
Adultes: Fr. 3.–
Enfants: Fr. 1.–
Groupes: 50 % dès 10 personnes

Wandern am Vierwaldstättersee
Die Dampferfreunde und die Schiffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees (SGV) haben verlockende Wanderungen und Spaziergänge in einem Heftchen zusammengestellt. Jede Route ist auf einem Croquis festgehalten und wird detailliert beschrieben; der Publikation liegt überdies ein Fahrplanauszug bei. Ausgangspunkt und Endziel einer Wanderung sind bei einer Schiffstation programmiert. Zur Auswahl stehen zum Beispiel Wanderstrecken von der Tellsplatte nach Sisikon, von Treib über Seelisberg nach Bauen, auf dem Bürgenstock, entlang dem Alpnachersee und im Küssnachter Becken. Die SGV-Stationen offerieren den Fusstouristen günstige Wanderbillette. Das Heft kann gegen Einsendung eines frankierten und adressierten Couverts kostenlos bei der SGV, Postfach 855, 6002 Luzern, bezogen werden.

Olma 85
Vom 10. bis 20. Oktober findet in St. Gallen wiederum die Olma, die Schweizer Messe für Land- und Milchwirtschaft, statt. Die SBB und die meisten schweizerischen Transportunternehmungen geben vom 10. bis 20. Oktober 1985 ab allen Bahnhöfen ermässigte Spezialbillette nach St. Gallen aus. Die 2 Tage gültigen Fahrausweise sind ausdrücklich zu verlangen. Die Vergünstigung wird gewährt, wenn der Preis des Spezialbillettes mindestens Fr. 16.– in der 2. Klasse und Fr. 25.– in der 1. Klasse beträgt. Weiter kommen auch Familien in den Genuss einer Reduktion. Zwischen Bahnhof und Olma besteht eine direkte Autobusverbindung. Busbillette sind bei zahlreichen Bahnhöfen erhältlich.

L'Olma, Foire suisse de l'agriculture et de l'industrie laitière, aura lieu du 10 au 20 octobre à Saint-Gall. Afin de faciliter la visite de la foire, les CFF et la plupart des entreprises concessionnaires de transport délivrent, du 10 au 20 octobre 1985, au départ de toutes les gares, des billets spéciaux à prix réduit à destination de Saint-Gall. Ceux-ci sont valables 2 jours et doivent être expressément demandés. Prix minimum: Fr. 16.– en 2e classe et Fr. 25.– en 1re classe. Des facilités de voyage pour familles sont également accordées sur les billets spéciaux. Transferts à Saint-Gall: autobus direct gare–Olma. Les billets de bus peuvent être obtenus à l'avance auprès de nombreuses gares.

Instruments de musique de Suisse

L'année européenne de la musique, qui a suscité çà et là, non sans raison, certaines remarques critiques, a mis en lumière en Suisse un domaine marginal entre l'art et l'artisanat, qui n'a guère été étudié jusqu'à présent: la fabrication des instruments de musique en Suisse.
Une commission composée de spécialistes a préparé une exposition, qui ne prétend pas être une collection complète d'instruments de musique suisses, mais qui tente, par la présentation d'une sélection judicieuse d'instruments, de donner un aperçu de la fabrication d'instruments de musique en Suisse au cours des derniers trois cents ans. L'instrument le plus ancien dans cette exposition est un basset (petite contrebasse à trois cordes) qui fut confectionné par Hans Krouchdaler d'Oberbalm près de Köniz (BE) en 1685, l'année où naquirent Jean Sébastien Bach et Georg Friedrich Händel, dont on fêtera l'anniversaire de la naissance cette année en même temps que des commémorations d'autres compositeurs.
Les 87 instruments, prêtés par 33 collectionneurs, sont présentés en tant qu'ensembles musicaux comme les orchestres champêtres formés de deux clarinettes, deux accordéons suisses et une contrebasse, ou comme les quatuors à cordes, qui témoignent de l'art des luthiers dans toutes les régions du pays, ou encore comme les fanfares militaires avec fifres et tambours. Ce système de groupement permet de présenter les instruments, non seulement en tant qu'instruments représentatifs d'une époque et d'une région, mais aussi dans leur utilisation musicale et sociale, en tant qu'instruments de musique populaire ou militaire suisse, ou dans le cadre de la musique d'ensemble religieuse ou bourgeoise.
Cette exposition, qui ne comporte guère de textes, mais qui est animée par la présentation de films et de concerts, aura lieu désormais – après Zurich – au Musée gruérien à Bulle. Elle est en outre commentée dans un catalogue exhaustif.
Jusqu'au 1er décembre

Musikinstrumente der Schweiz

Das europäische Jahr der Musik, das da und dort vielleicht zu Recht kritische Bemerkungen aufkommen liess, hat in der Schweiz ein bisher nur selten bearbeitetes Randgebiet zwischen Musik und Kunsthandwerk in ein besseres Licht gerückt: den schweizerischen Instrumentenbau.
Eine aus Spezialisten gebildete Kommission bereitete eine Ausstellung vor, die zwar keine vollständige Sammlung schweizerischer Musikinstrumente sein kann, die aber versucht, in einer Auswahl sorgfältig zusammengetragener Exponate eine Übersicht über den schweizerischen Instrumentenbau der letzten dreihundert Jahre zu geben. Das älteste ausgestellte Instrument, ein Bassett (dreisaitige kleine Bassgeige) von 1685, fertigte Hans Krouchdaler in Oberbalm bei Köniz BE denn auch im Geburtsjahr von Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel an, die es neben andern Komponisten-Jubilaren diesjahr eben zu feiern gilt.
Die 87 Musikinstrumente von insgesamt 33 Leihgebern präsentieren sich als musikalische Ensembles wie zum Beispiel als Ländlerkapelle mit zwei Klarinetten, zwei Schwyzerörgeli und Bassgiege, als Streichquartett, das die Leistungen von Geigenbauern aus allen Landesteilen zeigt, als militärisches Feldspiel mit Pfeife und Trommel. Dieses Gruppierungsprinzip erlaubt es, das Instrument nicht nur als Klanggerät seiner Zeit und seiner Region, sondern auch als Musikinstrument in seiner musikalischen und sozialen Verwendung darzustellen, nämlich als Instrument der schweizerischen Volksmusik und Militärmusik, und als Instrument der bürgerlichen und kirchlichen Musikpflege.
Diese kaum beschriftete, dafür aber reich bebilderte, mit Film- und Musikvorführungen belebte Ausstellung ist zurzeit im Musée gruérien in Bulle zu sehen. Ein reichhaltiger Katalog begleitet die Ausstellung. *Brigitte Bachmann-Geiser*

Bis 1. Dezember

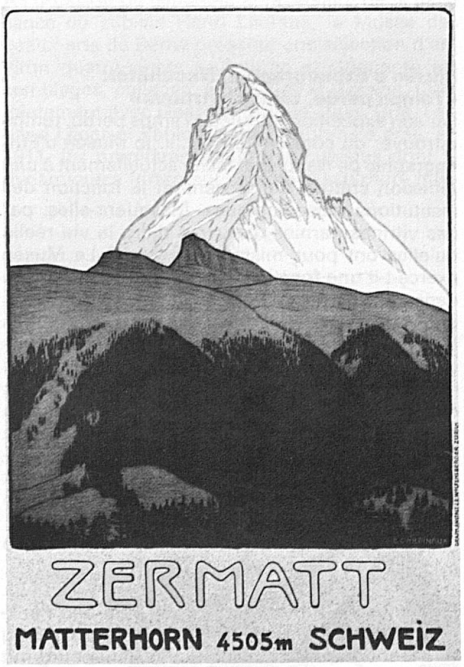
Oberengadin in der Malerei
In Zusammenarbeit mit dem Segantini-Museum ist in der Parkhausrondelle in St. Moritz Dorf eine breit dokumentierte Ausstellung zum Thema «Das Oberengadin in der Malerei» zu sehen. Die vom Verkehrsverein Oberengadin organisierte Schau stellt dem Besucher anhand von etwa 100 Werken das Oberengadin als Kunstlandschaft vor. Naturkundlich-topographischen Stichen und Gemälden aus dem 18. Jahrhundert (Scheuchzer, Frizzoni) folgen die Bergpanoramen und Landschaftsdarstellungen des 19. Jahrhunderts (Escher von der Linth, Schaffner, Georgy u. a.). Neben den späteren Malern wie Segantini, Giacometti, Rinderspacher und Heckel sind auch solche neuster Strömungen vertreten, darunter Clemente und Schnabel.
Bis 20. Oktober. Geöffnet Dienstag bis Samstag 10–17 Uhr, Sonntag 14–17 Uhr

Freulerpalast Näfels: Severin Benz (1834–1898)
Der aus dem sanktgallischen Marbach stammende Maler Severin Benz war in München Schüler des bekannten Historienmalers Karl von Piloty. Bis an sein Lebensende blieb er in München wohnhaft, kehrte aber alljährlich in seine Heimat zurück. Benz schuf vor allem Altarbilder für bayrische und ostschweizerische Kirchen, zählte aber auch zu den bedeutendsten Bildnismalern seiner Zeit in der Schweiz. Die Ausstellung und eine reich bebilderte Schrift vermitteln einen Überblick über dessen kaum bekanntes Schaffen.
Bis 10. November

Sachseln: «Erinnerungen an den ländlichen Alltag»
Die Miniaturmodelle des Obwaldners Christian Sigrist, die im vergangenen Jahrzehnt in verschiedenen Galerien und Museen zu sehen waren, haben im Ökonomiegebäude des Bruder-Klausen-Museum in Sachseln eine bleibende Heimat gefunden. Getragen wird dieses neue Kleinmuseum von einem «Verein Sammlung Christian Sigrist». Der bald 80jährige Christian Sigrist, Schlosser und Postchauffeur, begann 1973 mit Schnitzen. Seine bis ins kleinste Detail genauen Abbilder der vergangenen ländlich-bäuerlichen Welt sind auch in volkskundlicher Hinsicht von Bedeutung, weil sie bäuerliche Aktionen wie Holzschlag, Sägerei, Alpaufzug, Feuerwehr, Hausmetzgete usw. darstellen. Siehe auch Revue 12/1984.
Bis 1. November täglich 9.30–12 und 14–17 Uhr geöffnet

Kunstmuseum Luzern: Marisa Merz
Im Schatten von Mario Merz und dessen Umkreis der «Arte povera» fertigt Marina Merz in Turin Objekte und Rauminstallationen aus feinsten Drähten, Metallen und Geflechten. Die häufig nicht auf den ersten Blick feststellbaren Netze lösen im Betrachter Assoziationen an Bekleidung und Stoff. Marisa Merz wird erstmals in einer grösseren Museumsausstellung vorgestellt.
Bis 17. November

Verkehrshaus Luzern: Eisenbahn-Modellbautage 1985, 4. bis 13. Oktober
Bereits zum sechsten mal finden im Verkehrshaus Luzern Eisenbahn-Modellbautage statt. Sie bieten dem Modellbauer Gelegenheit, sich über Neuheiten zu informieren und wertvolle Anregungen zu gewinnen. – Gleichzeitig ist die Sonderausstellung «Eisenbahn-Waggonbau in der Schweiz» zu sehen, die über den inländischen Waggonbau orientiert. Sogar in arabischen Ländern verkehren Eisenbahnwagen aus der Schweiz. Vom 4. bis 8. Oktober ist zudem ein neuer Pendelzug (NPZ) mit Motor- und Steuerwagen ausgestellt. Ab 8. Oktober steht der Jubiläums-Ausstellungszug der Bodensee-Toggenburg-Bahn (BT) auf dem Gelände des Verkehrshauses.



Kunstgewerbemuseum Zürich: Emil Cardinaux (1877–1936)
Die monographische Ausstellung gilt dem Plakatschaffen des Künstlers, der sich 1908 mit dem bekannten, bei Wolfensberger in Zürich erschienenen Matterhorn-Plakat einen Namen machte. Cardinaux erfasste den berühmten Berg mit neuen, farblich wie formal sparsamen Mitteln der Lithographie, ohne die erhabene, feierliche Erscheinung zu beeinträchtigen. Auf Empörung und Ablehnung dagegen stiess sein Plakat mit dem legendären «Grünen Ross» für die Schweizerische Landesausstellung 1914 in Bern. Über 130 Plakate von Cardinaux umfasst die Ausstellung, die auch einen gewichtigen Teil früher Tourismuswerbung in unserem Lande berührt.
Bis 20. Oktober.
Gleichzeitig sind im Kunstgewerbemuseum Zürich die Ausstellung «Willy Guhl» in der Reihe Schweizer Design-Pioniere (bis 10. November) und «Pilotversuch visueller Gestalter» – ein dreijähriger Schulversuch – (bis 24. November) zu sehen.

Bündner Kunstmuseum Chur: Lenz Klotz
Der 1925 in Chur geborene Lenz Klotz, seit 1966 Leiter der Fachklasse für Zeichenlehrer an der Kunstgewerbeschule in Basel, setzte sich wie sein Landsmann Matias Spescha seit den fünfziger Jahren mit den Neuerungen des Abstrakten Expressionismus auseinander. Bekannt sind seine durch lose Winkelformen vernetzten Bildflächen. Die gegenwärtige Ausstellung in Chur, die später auch in Olten zu sehen sein wird, beschränkt sich auf Arbeiten auf Papier aus den letzten dreissig Jahren. Das umfassende Werk, in dem das Spontane und die Unmittelbarkeit der Zeichnung voll zum Ausdruck kommen, umfasst lockere, experimentelle Skizzen, strenge Zeichnungen wie auch Entwürfe für öffentliche Auftragskunst. Von Lenz Klotz stammt auch die weiträumige Betonplastik auf dem Dach des Basler Kantonsspitals (1973/74). Gleichzeitig zur Ausstellung ist in Zusammenarbeit mit der Editions Galerie «zem Specht» in Basel ein Œuvrekatalog mit sämtlichen Zeichnungen erschienen. Bis 10. November

Josef Felix Müller: Träger einer über 5 Meter hohen Figurenstele. Abdankungskirche Friedhof Feldli, St. Gallen (1985). Photo Norbert Möslang

Museum für Gegenwartskunst, Basel: Josef Felix Müller

Die neun monumentalen Holzskulpturen des St. Galler Bildhauer-Malers Josef Felix Müller, die das Basler Museum für Gegenwartskunst auf drei Säle verteilt zeigt, sind mit Axt, Meissel und Motorsäge geschaffen worden. Die Arbeit des Künstlers, der durch abtragen und abspalten der riesigen, frisch geschlagenen Pappelhölzer Urgründe menschlichen Verhaltens aufspürt, ist nicht konstruktiv vorgefasst, sondern folgt einem ungehinderten Laufenlassen. Ein im höchsten Mass sinnlicher Abbau bestimmt den Werkprozess, dem schliesslich eine, zwei, drei oder mehr Figuren, Mythen, Träume, Sehnsüchte entsteigen. Das weiche, im Kern noch feuchte Holz leistet dabei den geeigneten Widerstand: Es gibt dem Eingriff leicht nach, liefert aber auch die nötige Statik für die äusserst kühnen figürlichen Überschneidungen und Schichtungen. Die vom Künstler kürzlich fertiggestellten drei Figuren-Stelen für die Abdankungskapelle auf dem St. Galler Friedhof Feldli messen über fünf Meter. Die grau-rötlich eingefärbten Plastiken in Basel sind ausgesprochen erdlastig und erdgebunden, so die breitgespreizte «Mutter», die einen schon erwachsenen Knaben gebärt. Die zentrale Rundung ihres Körpers wird gleichsam zur Erdkugel, auf der sich urmenschliche Vorgänge und Rituale in die Gegenwart fortsetzen und zyklisch wiederkehren. Animalisch getriebene Menschenketten kriechen im Ritual auf dem Boden, während eine dreiteilige Figurengruppe Sonne – Mond – Erde in ihrer kosmischen Verdichtung an barocke Allegorik erinnert.

19. Oktober bis 19. Januar

Musée du Cima à Sainte-Croix

Les androïdes – automates à forme humaine – de Jaquet-Droz et les boîtes à musique ont porté à son apogée aux XVIIIe et XIXe siècles cet artisanat d'art exclusivement suisse. Genève et Sainte-Croix étaient les deux centres de cette industrie florissante. Mais tandis que la production cessa à Genève au début de ce siècle, elle continua à prospérer à Sainte-Croix. Le Centre international de mécanique d'art (Cima) occupe tout un groupe d'artisans d'art et de restaurateurs dans les secteurs des boîtes à musique, automates, pendules, ouvrages de marqueterie, etc. L'institution dispose, depuis cet été, d'un musée réparti sur trois étages. On y trouve aussi, à côté de spécimens historiques d'automates à musique, des machines à écrire et à calculer et d'anciens phonographes.
Ouvert de mardi à samedi, de 13 h 30 à 18 h 30, et dimanche, de 9 h à 18 h 30. Fermé le lundi. Des visites de groupes et de sociétés sont possibles également hors des horaires fixés moyennant entente préalable (tél. 024 61 44 77).

Mit den Musikautomaten von Jaquet-Droz und den Musikdosen im 18. und 19. Jahrhundert erlebte dieses exklusiv schweizerische Kunsthandwerk eine hohe Blüte. Genf und Sainte-Croix waren die beiden Zentren dieser erfolgreichen Industrie. Während die Produktion in Genf zu Beginn dieses Jahrhunderts zum Stillstand kam, florierte das Gewerbe in Sainte-Croix weiter. Ein internationales Zentrum der mechanischen Kunst (Cima) beschäftigt eine Gruppe von Kunsthandwerkern und Restauratoren für die Bereiche Spieldosen, Musikautomaten, Uhren, Holzeinlegearbeiten usw. Seit diesem Sommer verfügt die Organisation auch über ein dreigeschossiges Museum. Neben den historischen Musik- und Spielautomaten sind darin auch Schreib- und Rechenmaschinen sowie alte Grammophone zu sehen.
Dienstag bis Samstag geöffnet 13.30–18.30 Uhr, Sonntag 9–18.30 Uhr. Besichtigungen von Gruppen oder Gesellschaften sind nach Vereinbarung auch ausserhalb dieser Zeiten möglich (Tel. 024 61 44 77). Montags geschlossen.

Musée d'Ethnographie, Neuchâtel: «Temps perdu, temps retrouvé»

Par son exposition intitulée «Temps perdu, temps retrouvé: du côté de l'ethno...», le Musée d'Ethnographie de Neuchâtel incite actuellement à une réflexion critique sur le sens et la fonction des institutions muséologiques. Masquent-elles, par des vitrines garnies d'œuvres d'art, la vie réelle qu'elles ont pour mission de servir? Le Musée exerce-t-il une fonction funéraire et faut-il y voir, dans le culte nostalgique des valeurs du passé, un signe de la peur de l'avenir? Ce sont ces questions, et d'autres analogues, que le conservateur Jacques Hainard adresse au public. La présentation d'accumulations muséologiques d'objets de collection et de vitrines d'exposition entières sert à illustrer cette enquête, tout comme les douze petits écrans sur lesquels les programmes de télévision captés à Neuchâtel peuvent presque être interprétés en tant que contraste spatio-temporel.
Jusqu'au 20 janvier. Du mardi au dimanche, de 10 à 12 et de 14 à 17 heures.

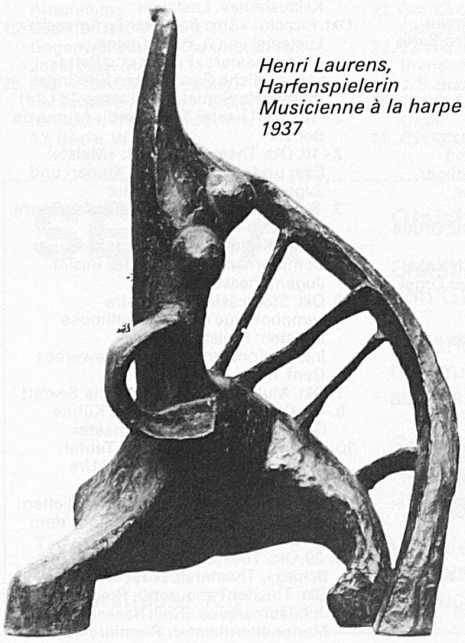
Eine kritische Hinterfragung von Sinn und Funktion musealer Einrichtungen liefert gegenwärtig das Ethnographische Museum in Neuenburg mit einer Ausstellung unter dem Titel «Temps perdu, temps retrouvé: Du côté de l'ethno...». Verschleiern mit Kunstwerken angefüllte Vitrinen das tatsächliche Leben, dem jene ursprünglich dienten? Leistet das «Museum» Trauerarbeit, und ist im nostalgischen Sammeln nicht das Zeichen der Angst vor der Zukunft zu sehen? Solche und ähnliche Fragen stellt Konservator Jacques Hainard an die Besucher. Die Präsentation musealer An-

häufungen von Sammelobjekten und ganzer Schauvitrinen dienen dieser Fragestellung ebenso wie die zwölf Bildschirme, auf denen die in Neuenburg zu empfangenden Fernsehprogramme quasi als raum-zeitlicher Gegensatz mitempfunden werden können.
Bis 20. Januar. Dienstag bis Sonntag 10–12 und 14–17 Uhr.

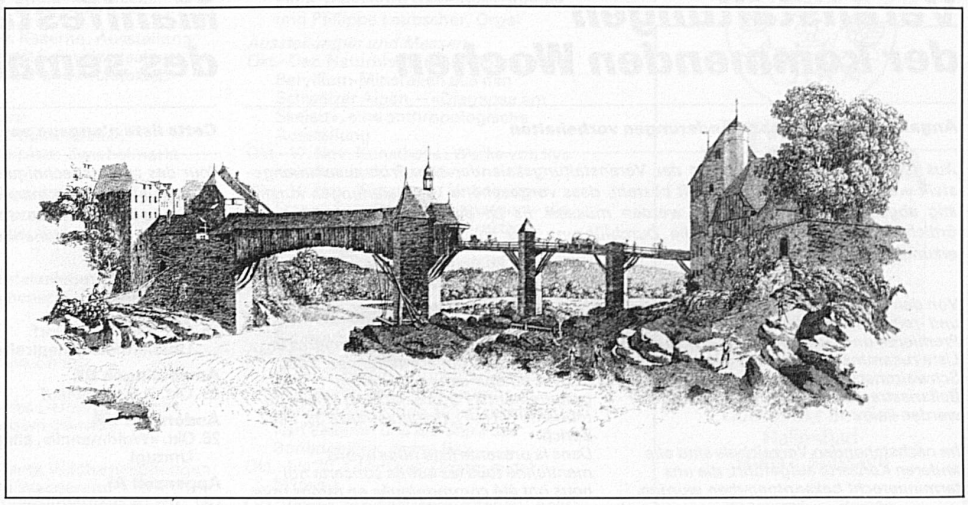
Fribourg: Musée suisse de la marionnette
Après de longues années d'efforts, des initiateurs privés ont trouvé un abri permanent pour les marionnettes dans la vieille ville de Fribourg. Contrairement au théâtre d'acteurs, celui des marionnettes exige pour chaque rôle un personnage déterminé. Même si les poupées de bois et d'étoffe sont petites, leur nombre augmente rapidement au long des années. Elles sont si diverses que le nouveau musée n'a pas de problèmes de «recrutement». Le musée dans le quartier de l'Auge (Derrière-les-Jardins 2, 1700 Fribourg) est ouvert le dimanche toute l'année de 14 à 17 heures, Pâques et Noël exceptés. Les groupes de 25 personnes au moins peuvent bénéficier d'arrangements sur rendez-vous par téléphone au numéro 037 22 85 13.

Nach langjährigen Bemühungen haben private Initianten in der Altstadt von Freiburg ein Marionetten-Museum, das erste dieser Art in der Schweiz, errichtet. Zur Schau gestellt sind Hand- und Stabpuppen, Schattenfiguren und Dekorationselemente aus Theatern des In- und Auslands. Die rund hundert Gegenstände umfassende Sammlung befindet sich im Auquartier (Derrière-les-Jardins 2, 1700 Freiburg). Geöffnet ist das Museum ganzjährig, ausser Weihnachten und Ostern, jeden Sonntag von 14 bis 17 Uhr sowie auf telephonische Anfrage (037 22 85 13) für Gruppen von mindestens 25 Personen.

Musée des beaux-arts de Berne: Henri Laurens (1885–1954)
A l'occasion du centième anniversaire de la naissance du cubiste Henri Laurens, le Musée des beaux-arts de Berne présente une sélection d'environ quatre-vingts sculptures et cinquante assemblages, collages, aquarelles et dessins. Conjointement avec Georges Braque, Juan Gris, Fernand Léger et Pablo Picasso, Laurens a créé, en 1911, les premières sculptures cubistes dont la dynamique a fortement stimulé la sculpture futuriste. Ses œuvres sculptées ont exercé une influence déterminante sur celles d'Alberto Giacometti. Jusqu'au 27 octobre



Henri Laurens, Harfenspielerin Musicienne à la harpe 1937



Museum Schiff, Laufenburg: Brücken – Fähren – Furten

Im Mttelpunkt der Ausstellung steht der Laufenburger Brückenbauer Blasius Baldischwiler. Darüber hinaus bringt die Schau Möglichkeiten des Brückenbaues im Verlaufe der Jahrhunderte instruktiv zur Darstellung. Bis 13. April 1986.

Geöffnet Mittwoch bis Freitag 14–16 Uhr, Samstag und Sonntag 14–17 Uhr.

Kunstmuseum Bern: Henri Laurens (1885–1954)
Aus Anlass des 100. Geburtstages des Kubisten Henri Laurens zeigt das Kunstmuseum Bern eine Auswahl von rund 80 Skulpturen und 50 Konstruktionen, Collagen, Aquarellen und Zeichnungen. Zusammen mit Georges Braque, Juan Gris, Fernand Léger und Pablo Picasso schuf Laurens um 1911 erste kubistische Plastiken, deren Dynamik auch starken Einfluss auf die futuristische Skulptur hatte. Für das plastische Schaffen von Alberto Giacometti war jenes von Laurens von entscheidender Bedeutung. Bis 27. Oktober

Abegg-Stiftung Riggisberg: Grotesken
Die diesjährige Sommerausstellung der Abegg-Stiftung – eine Gründung des Textilindustriellen Werner Abegg (1903–1984) – trägt den Titel «Von den Grotesken zum Grotesken». Der Begriff «Groteske» fand schon im 15. Jahrhundert bei der Entdeckung römischer Stuckmalereien am Esquilin Verwendung und steht etwa für Burleskes, Extravagantes, Komisches (tragikomische Mischwesen, Arabesken, surrealistisches Rankenwerk). Parallel zur architektonischen Verwendung von Grotesken bedienten sich auch Textilkünstler seit dem 16. Jahrhundert graphischer Grotesken-Vorlagen und übertrugen diese auf kostbare Stoffe. Diesen Mustern, die vor allem Bordüren und Spitzen aus Italien und Frankreich schmücken, gilt die besondere Aufmerksamkeit dieser Ausstellung.
Bis 27. Oktober. Täglich 14–17 Uhr. Riggisberg ist mit dem Postauto ab Bahnhof Bern bequem zu erreichen

Milchwirtschaftliches Museum Kiesen: Treicheln, Glocken, Käsespuren
Noch bis Ende Oktober ist im Milchwirtschaftlichen Museum Kiesen (Kanton Bern), der ältesten Emmentaler Dorfkäserei, eine Sonderausstellung mit schweren Treicheln und Kuhglocken zu sehen. Die zum Teil über 300 Jahre alten Klangkörper hängen an kunstvollen Halsbändern aus Holz, geschmiedetem Eisen oder Leder. Die Museumstätigkeit beschäftigt sich aber auch in Form von Dokumentationen mit der milch- und käsewirtschaftlichen Geschichte der umliegenden Landschaft. Nach der ersten Publikation «Spuren in Wiesen und Weiden» (Bestandesaufnahme in der Talschaft und Gemeinde Eriz) ist von der Volkskundlerin Vera Stauber nun eine zweite Schrift «Spuren der Küher auf der Alp» erschienen. Die Autorin beleuchtet darin, unterstützt durch didaktisch ausgewähltes Bildmaterial, Alltag und Brauchtum der ländlichen Kultur, wie sie sich noch heute entfaltet. Diese beiden von der Schweizerischen Käseunion AG finanzierten Publikationen können für je 1 Franken unter folgender Adresse bezogen werden: «Museum Kiesen», Postfach 1762, 3001 Bern.
Bis Ende Oktober. Täglich geöffnet 14–17 Uhr.

Schweizer Käseführer
Für Käseliebhaber hat die Schweizerische Käseunion AG einen «Guide fromage suisse» publiziert. Die Hotels und Restaurants, welche Spezialitäten mit Schweizer Käse offerieren, sind in alphabetischer Reihenfolge nach Ortschaften der ganzen Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein aufgeführt. Mit Hilfe einer integrierten Strassenkarte dürfte man den Weg zu diesen Käse-Dorados leicht finden. Angefügt sind Sehenswürdigkeiten rund um den Schweizer Käse. So die Schaukäserei im Freilichtmuseum Ballenberg, die zentrale Vorverpackungszentrale für Käse aus der Schweiz beim Bahnhof Oberburg, «Swisspack», das Chalet in Château-d'Œx, wo Käse und Ziger über dem Holzfeuer hergestellt werden, eine Molkerei in Interlaken, die zeigt, wie früher Käse noch auf dem Holzfeuer zubereitet wurde, weiter das Nationale Milchwirtschaftliche Museum in Kiesen und schliesslich die modernen Schaukäsereien in Pringy/Gruyères und Stein/Appenzell. Die Broschüre ist kostenlos erhältlich bei der Schweizerischen Käseunion AG, Postfach 1762, 3001 Bern.

Ausstellungshinweise: Peter Röllin